

DATENBLICK 2/2025 | SEBASTIAN FÜCKEL | WAHLEN

Unterschiede zwischen Brief- und Urnenwahl

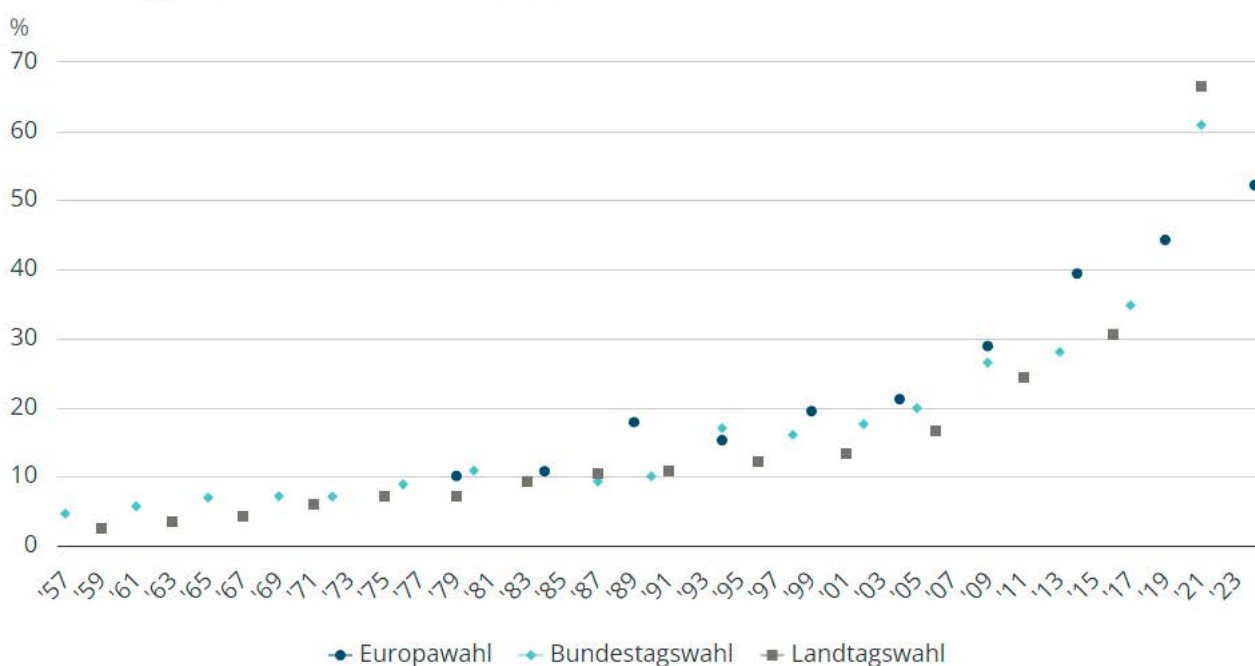
Entwicklungstrends, soziales Profil und Stimmenergebnisse der Parteien

In Rheinland-Pfalz wird die Briefwahl immer beliebter. Zuletzt stimmten mehr Personen per Brief ab als an der Urne. Frauen und ältere Wählerinnen und Wähler nutzen die Briefwahl häufiger. Zudem deuten weiterführende statistische Analysen darauf hin, dass Briefwählerinnen und -wähler tendenziell einen höheren sozio-ökonomischen Status haben. Das Wahlergebnis der Briefwahl weicht in Rheinland-Pfalz häufig stark von dem Ergebnis der Urnenwahl ab. Vor allem die CDU, die FDP und die GRÜNEN erzielen bei der Briefwahl in der Regel überdurchschnittliche Ergebnisse. Regional treten deutliche Unterschiede auf.

Briefwahl wird immer bedeutender

Seit 1957 können Wählerinnen und Wähler ihre Stimme bei Bundestagswahlen nicht nur an der Wahlurne, sondern auch per Brief abgeben. Seitdem stieg der Briefwahlanteil – insbesondere bei den letzten Wahlen – deutlich. Gaben bei der dritten Wahl zum Deutschen Bundestag im Jahr 1957 erst 4,6 Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer ihre Stimme per Brief ab, waren die Briefwählerinnen und -wähler bei der letzten Wahl zum 20. Deutschen Bundestag im Jahr 2021 mit 60,9 Prozent erstmals in der Mehrheit. Zwar dürfte dieser hohe Briefwahlanteil zu einem großen Teil auf die Folgen

Briefwahlanteil¹ bei Europa-, Bundestags- und Landtagswahlen 1957–2024



¹ Landtagswahlen: ab 1996 Anteil der Wähler/-innen mit Wahlschein.

der der Coronapandemie zurückzuführen sein.¹ Dennoch zeigt die Entwicklung im Zeitverlauf, dass der Briefwahlanteil auch ohne diesen Sondereffekt im Land nahezu kontinuierlich gestiegen ist.

Ähnliche Trends lassen sich auch bei den Wahlen zum Landtag Rheinland-Pfalz und der Abgeordneten des Europäischen Parlaments beobachten. Bei den rheinland-pfälzischen Landtagswahlen ist die Stimmabgabe per Brief seit der vierten Wahl im Jahr 1959 und bei den Europawahlen seit der ersten Wahl im Jahr 1979 möglich. Auch auf diesen beiden Ebenen befanden sich die Briefwählerinnen und -wähler zuletzt in der Mehrheit. Während bei der – ebenfalls stark von der Coronapandemie beeinflussten – Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 etwa zwei Drittel (66,5 Prozent) der Bürgerinnen und Bürger per Brief wählten, waren es bei der Europawahl 2024, die in Rheinland-Pfalz zeitgleich mit den Kommunalwahlen stattfand, 52,2 Prozent.

Briefwahlanteil bei rheinland-pfälzischen Landtagswahlen seit 1996 nicht mehr exakt bestimmbar

Bei den Ergebnissen der Wahlen zum Landtag Rheinland-Pfalz ist zu beachten, dass der Briefwahlanteil seit 1996 aufgrund einer Besonderheit des Auszählungsverfahrens nicht mehr exakt festgestellt werden kann. Denn seit der Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz werden Urnen- und Briefwahlstimmen in einigen Stimmbezirken zusammen ausgezählt.

Dies geschieht, indem Briefwählerinnen und -wähler ihre Wahlzettel zunächst in einen Stimmzettelumschlag geben. Der Stimmzettelumschlag wird anschließend gemeinsam mit dem auszufüllenden Wahlschein in einem Wahlbriefumschlag zusammengeführt und – in der Regel – per Post an die Gemeinde- oder Stadtverwaltung gesendet oder dort abgegeben. Die Gemeinde- oder Stadtverwaltung leitet ihn dann an den zuständigen Wahlvorstand weiter. Vor der Auszählung stellen die Wahlvorstände zunächst anhand des Wahlscheines die Stimmberechtigung fest und führen die ungeöffneten Stimmzettelumschläge im Anschluss mit den abgegebenen Urnenstimmen des betreffenden Stimmbezirkes zusammen. Bekannt ist bei der Auszählung der Stimmen somit nur die Zahl der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein, nicht jedoch die Verteilung der Stimmen der Briefwählerinnen und -wähler auf die einzelnen Wahlvorschläge. Da Wählerinnen und Wähler, die einen Wahlschein beantragt haben, mit diesem am Wahltag auch in einem beliebigen Wahllokal des Wahlkreises, in dem der Wahlschein ausgestellt wurde, an einer Urne wählen können, ist auch die exakte Zahl der Briefwählerinnen und -wähler nicht bekannt.

Dennoch kann der Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein genutzt werden, um näherungsweise die Zahl der Briefwählerinnen und -wähler zu schätzen. Denn anhand der Ergebnisse der Bundestags- und der Europawahlen in Rheinland-Pfalz lässt sich ermitteln, dass der Anteil der Briefwählerinnen und -wähler an allen Wählerinnen und Wählern mit Wahlschein seit 1976 durchgängig mehr als 98 Prozent beträgt. Demnach nutzen Wählerinnen und Wähler in Rheinland-Pfalz einen Wahlschein nur sehr selten, um damit am Wahltag ihre Stimme an einer Urne abzugeben, die sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Wahllokal befindet.

Befördert wurde der Wandel des Abstimmungsverhaltens nicht zuletzt durch eine Novellierung der Bundeswahlordnung im Jahr 2008. Durch die Änderung des Bundes- und des Europawahlrechts wurde die Ausstellung von Wahlscheinen deutlich erleichtert. Bis zur Neufassung der gesetzlichen Grundlagen sah das Bundeswahlgesetz alte Fassung nach § 17 Abs. 2 vor, dass Wahlberechtigten nur dann auf Antrag ein Wahlschein ausgestellt wird, wenn sie verhindert sind, in dem Wahlbezirk zu wählen, in dessen Wählerverzeichnis sie eingetragen sind, oder aus einem von ihnen nicht zu vertretenden Grund nicht in das Wählerverzeichnis aufgenommen wurden. Die Bundeswahlordnung konkretisierte die Verhinderungsgründe in § 25 Abs. 1 dahingehend, dass Wahlberechtigte sich entweder

- am Wahltag während der Wahlzeit aus wichtigem Grund außerhalb des Wahlbezirks aufhalten mussten, oder

¹ Vgl. Wagner, A.: Corona-Pandemie und Briefwahlnutzung bei der Bundestagswahl 2021. In: Schoen, H./Weßels, B. (Hrsg.): Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2021. Wiesbaden 2024, S. 485-503.

- die Wahlberechtigten ihre Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt haben mussten und deshalb nicht in das Wählerverzeichnis des neuen Wahlbezirks aufgenommen worden waren, oder
- die Wahlberechtigten aus beruflichen Gründen oder infolge von Krankheit, hohen Alters, eines körperlichen Gebrechens oder des sonstigen körperlichen Zustandes einen Wahlraum nicht oder nur unter nicht zumutbaren Schwierigkeiten aufsuchen konnten.

Der Verhinderungsgrund musste zur Ausstellung eines Wahlscheins von den Antragstellerinnen und Antragstellern glaubhaft gemacht werden. Mit der Neufassung der gesetzlichen Grundlage entfällt seit 2008 die Voraussetzung des Vorliegens eines Verhinderungsgrundes für die Ausstellung eines Wahlscheins. Für die Wahlen zum Landtag Rheinland-Pfalz wurde das Landeswahlgesetz 2009 in vergleichbarer Weise angepasst.

Hoher Briefwahlanteil im Ländervergleich

In Rheinland-Pfalz wurde die Briefwahl bei den zurückliegenden Bundestagswahlen überdurchschnittlich häufig genutzt. Seit 2005 fiel der Briefwahlanteil stets höher aus als im bundesweiten Durchschnitt und der Abstand hat sich kontinuierlich erhöht. Bei der Bundestagswahl 2021 betrug die Differenz knapp 14 Prozentpunkte (60,9 zu 47,3 Prozent). Insgesamt gab es seit 1990 nur zwei Bundestagswahlen, bei denen der Briefwahlanteil in Rheinland-Pfalz hinter dem Wert für Deutschland zurückblieb (1994: -0,1 Prozentpunkte; 1998: -0,4 Prozentpunkte). Vor der Wiedervereinigung war dies dagegen sehr viel häufiger der Fall. Von 1957 bis 1987 – das heißt bei insgesamt zehn Wahlen zum Deutschen Bundestag – lag der Briefwahlanteil in Rheinland-Pfalz nur einmal oberhalb des Bundesdurchschnitts (1983: +0,1 Prozentpunkte).

Briefwahlanteil bei den Bundestagswahlen 1957–2021 nach Bundesländern

(in %)

Bundesland	'57	'61	'65	'69	'72	'76	'80	'83	'87	'90	'94	'98	'02	'05	'09	'13	'17	'21
Baden-Württemberg	4,7	5,3	6,5	7,0	6,7	9,4	11,6	9,8	10,0	9,4	12,4	15,9	17,1	17,5	19,0	22,3	27,2	50,3
Bayern	4,7	5,7	7,0	7,2	8,3	10,6	13,6	11,4	12,4	12,6	14,5	20,4	22,7	21,3	29,1	35,3	37,3	62,4
Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9,3	14,6	19,5	23,6	22,0	26,5	28,0	33,4	47,0
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,5	5,8	8,2	10,7	12,9	15,4	16,2	21,5	34,9
Bremen	5,1	5,3	7,3	7,1	7,3	9,8	12,1	9,5	10,3	9,0	12,3	15,5	16,1	17,3	19,2	20,7	25,2	46,1
Hamburg	6,2	7,4	9,3	9,0	7,1	14,2	15,5	14,0	13,8	12,7	20,1	24,4	25,4	24,0	28,6	30,5	37,0	51,3
Hessen	5,2	5,7	6,6	5,9	6,4	10,9	11,7	10,7	10,4	9,5	15,3	16,2	18,3	17,6	19,4	23,0	26,7	51,1
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2,9	8,2	8,4	11,2	12,0	15,4	18,2	23,9	34,9
Niedersachsen	4,7	4,9	6,3	7,2	7,1	11,2	11,1	9,4	10,9	8,9	11,9	14,7	15,5	15,2	16,2	18,6	22,0	33,6
Nordrhein-Westfalen	5,3	6,3	8,4	7,2	7,1	11,2	15,2	10,9	11,6	12,5	14,5	18,2	20,2	22,8	23,4	25,9	30,8	48,2
Rheinland-Pfalz	4,6	5,7	7,0	7,2	7,1	8,9	10,9	9,4	9,3	10,1	17,0	16,0	17,6	19,9	26,5	28,0	34,8	60,9
Saarland	3,3	4,6	7,6	7,7	7,1	10,3	12,6	10,4	10,9	11,1	15,8	15,6	17,3	19,0	21,7	22,2	25,9	40,3
Sachsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,4	12,0	10,6	12,5	14,9	16,1	16,4	21,1	33,9
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,1	8,7	9,7	12,0	12,4	13,8	15,3	17,9	34,2
Schleswig-Holstein	4,8	5,8	7,1	7,0	7,1	11,4	11,7	9,6	9,6	9,0	14,8	14,2	14,7	15,0	15,4	17,9	22,1	33,1
Thüringen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3,1	7,4	9,6	12,7	14,1	15,5	16,2	20,0	32,4
Deutschland ¹	4,9	5,8	7,3	7,1	7,2	10,7	13,0	10,5	11,1	9,4	13,4	16,0	18,0	18,7	21,4	24,3	28,6	47,3

1 Bis 1987: ohne Berlin (West).

Im Vergleich der Bundesländer belegte Rheinland-Pfalz mit Blick auf den Briefwahlanteil bei Bundestagswahlen seit der Wiedervereinigung stets mindestens den sechsten Rang. Im Jahr 2021 gaben die Wählerinnen und Wähler in Rheinland-Pfalz relativ betrachtet sogar am zweithäufigsten ihre Stimme per Brief ab (60,9 Prozent). Nur in Bayern fiel der Briefwahlanteil noch etwas höher aus (62,4 Prozent). Dort wird bundesweit bereits seit 2009 relativ betrachtet am häufigsten per Brief abgestimmt.

Bei den Europawahlen ist der Briefwahlanteil in Rheinland-Pfalz im bundesweiten Vergleich schon etwas länger überdurchschnittlich. Nur bei den ersten beiden Wahlen der Abgeordneten zum Europäischen Parlament blieb der Briefwahlanteil in Rheinland-Pfalz hinter dem bundesweiten Durchschnitt zurück (1979: –0,8 Prozentpunkte; 1984: –0,1 Prozentpunkte). Seit 2009 beträgt die Differenz stets mehr als zehn Prozentpunkte; zuletzt – im Jahr 2024 – waren es sogar gut 14 Prozentpunkte (52,2 zu 37,7 Prozent). Das war der zweithöchste Briefwahlanteil im Vergleich der 16 Länder. Auch damals gaben relativ betrachtet nur in Bayern mehr Wählerinnen und Wähler ihre Stimme per Brief ab. Seit 1989 belegt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich stets mindestens den dritten Platz. Von 2009 bis 2019 fiel der Briefwahlanteil in Rheinland-Pfalz sogar jeweils am höchsten aus.

Dazu dürfte sicher auch die Zusammenlegung der Europawahl mit den rheinland-pfälzischen Kommunalwahlen beigetragen haben. Zwar werden am Tag der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments häufig auch in anderen Bundesländern Kommunalwahlen abgehalten. Allerdings ist es in Rheinland-Pfalz aufgrund der Vielzahl der zu vergebenden Stimmen, die zudem kumuliert und panschiert werden können und sich auf vergleichsweise viele regionale Ebenen verteilen, für Wählerinnen und Wähler besonders attraktiv, die Stimmzettel vorab außerhalb der Wahlkabine auszufüllen.

Regionale Unterschiede

Regional zeigen sich in Rheinland-Pfalz deutliche Unterschiede in der Nutzung der Briefwahl. Dabei werden Vergleiche über die Zeit durch die verschiedenen Kommunal- und Gebietsreformen, die insbesondere in den 1960er- und 1970er-Jahren zu größeren Gebietsstandänderungen führten, erschwert. Der Zeitvergleich beschränkt sich vor diesem Hintergrund in diesem Abschnitt auf die Bundestagswahlen, die seit 1980 stattfanden.

Werden zunächst die kreisfreien Städte und die Landkreise gegenübergestellt, so fällt der Briefwahlanteil mit einer Ausnahme bei allen Wahlen zum Deutschen Bundestag in den kreisfreien Städten höher aus. Die einzige Ausnahme bildet die Bundestagswahl 2021, die noch stark im Zeichen der Coronapandemie stand. Damals stimmten 59 Prozent der Wählerinnen und Wähler in den kreisfreien Städten per Brief ab, während es in den Landkreisen 61,4 Prozent waren.

Die Spannweite des Briefwahlanteils betrug 2021 in den 36 rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken knapp 17 Prozentpunkte. Der niedrigste Briefwahlanteil wurde mit 50,3 Prozent in der kreisfreien Stadt Zweibrücken registriert, während relativ betrachtet die meisten Wählerinnen und Wähler im Landkreis Bad Dürkheim per Brief abstimmten (66,8 Prozent). Insgesamt gab es acht Verwaltungsbezirke, in denen der Briefwahlanteil bei 50 bis 55 Prozent lag. In neun Verwaltungsbezirken nahm er einen Wert von 55 bis 60 Prozent an und in 14 Verwaltungsbezirken einen Wert von 60 bis 65 Prozent. In fünf Verwaltungsbezirken machten mindestens 65 Prozent der Wählerinnen und Wähler von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch.

Werden die 36 Verwaltungsbezirke über einen längeren Zeitraum betrachtet, so treten im Vergleich der zwölf kreisfreien Städte vor allem Koblenz und Mainz regelmäßig mit überdurchschnittlichen Briefwahlanteilen hervor. Unter den 24 Landkreisen gilt dies vor allem für Bad Dürkheim und den Rhein-Pfalz-Kreis. Zu den Verwaltungsbezirken mit eher geringen Briefwahlanteilen gehören unter den kreisfreien Städten regelmäßig Kaiserslautern, Pirmasens, Worms und Zweibrücken. Im Vergleich der Landkreise sind es meist Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Cochem-Zell, der Eifelkreis Bitburg-Prüm, Kusel und Trier-Saarburg.

Briefwahlanteil bei den Bundestagswahlen 1980–2021 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

(in %)

Verwaltungsbezirk	'80	'83	'87	'90	'94	'98	'02	'05	'09	'13	'17	'21
Frankenthal (Pfalz), St.	13,5	12,7	11,3	11,7	18,1	17,7	18,8	22,1	26,0	28,7	33,2	54,8
Kaiserslautern, St.	10,9	9,3	8,4	9,4	16,0	15,1	16,4	18,1	23,6	25,5	30,9	53,2
Koblenz, St.	15,4	12,2	11,3	12,9	22,4	21,1	23,5	27,6	34,0	35,6	42,0	63,9
Landau i. d. Pfalz, St.	15,2	11,8	10,9	12,1	18,4	17,3	20,5	21,8	26,8	29,1	35,3	60,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	14,8	13,0	12,1	12,7	18,9	19,8	21,0	21,8	26,9	28,8	32,6	54,7
Mainz, St.	14,6	11,8	11,6	12,8	22,7	21,7	23,3	26,0	31,7	34,9	39,3	66,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	13,3	12,0	11,7	12,9	19,3	18,4	20,1	22,1	30,4	32,7	38,2	63,2
Pirmasens, St.	8,9	7,3	8,3	8,5	14,0	13,7	15,8	18,0	23,7	26,7	31,3	51,2
Speyer, St.	13,2	11,2	11,3	12,3	19,4	17,7	19,8	21,5	27,6	30,5	33,5	57,3
Trier, St.	13,9	10,5	10,5	12,4	19,1	19,8	22,7	21,6	29,4	31,5	37,1	58,8
Worms, St.	14,2	10,2	10,4	11,4	18,3	16,7	18,3	18,5	22,0	24,4	29,5	52,3
Zweibrücken, St.	12	9,3	9,6	10	15,0	14,4	15	17,7	22,2	22,8	27,9	50,3
Ahrweiler	11,2	10,0	9,6	10,1	17,4	17,6	18,7	21,6	28,9	29,7	36,9	63,9
Altenkirchen (Ww.)	10,7	9,0	9,4	9,7	16,6	15,5	16,2	16,7	24,4	25,7	33,6	58,0
Alzey-Worms	10,1	8,9	9,8	10,1	17,6	15,5	17,8	20,7	26,4	28,5	34,8	61,0
Bad Dürkheim	11,2	10,5	11,1	12,7	19,9	18,8	20,9	24,1	32,0	33,4	40,0	66,8
Bad Kreuznach	11,1	9,4	9,4	10,0	16,5	15,1	16,6	19,1	24,5	25,6	33,2	58,7
Bernkastel-Wittlich	7,8	7,3	7,2	7,5	11,2	11,0	11,9	13,9	20,2	22,1	30,4	56,7
Birkenfeld	7,9	7,0	6,7	7,3	11,6	10,6	11,7	14,3	18,4	20,3	27,7	53,9
Cochem-Zell	8,5	8,5	8,2	8,1	11,1	11,5	11,3	13,8	20,7	21,4	27,8	58,9
Donnersbergkreis	9,9	8,6	8,7	9,4	15,6	14,4	16,2	18,9	27,1	27,1	34,2	60,2
Eifelkreis Bitburg-Prüm	7,8	7,1	6,7	6,8	11,6	10,8	12,2	14,5	22,7	23,2	29,9	58,3
Germersheim	10,1	9,4	9,4	10,5	17,3	16,0	18,1	21,5	29,3	30,0	37,3	65,7
Kaiserslautern	8,8	7,7	7,6	8,7	14,8	13,0	14,9	17,8	25,0	25,6	32,2	60,7
Kusel	7,0	6,2	6,3	6,0	11,8	9,9	10,8	12,7	18,7	19,6	29,6	54,6
Mainz-Bingen	11,2	9,5	9,7	10,5	19,3	17,5	20,0	21,8	28,0	29,7	36,8	63,9
Mayen-Koblenz	11,3	9,5	8,7	9,4	17,8	16,9	18,4	21,1	27,3	28,1	36,5	62,4
Neuwied	12,3	9,8	10,0	10,9	19,2	18,2	19,0	21,2	28,1	30,3	36,5	62,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	9,7	9,0	8,8	9,0	14,6	11,8	14,6	16,4	22,2	23,3	30,7	56,8
Rhein-Lahn-Kreis	11,4	9,6	9,2	9,9	17,4	15,9	17,6	19,4	25,4	27,4	34,0	61,1
Rhein-Pfalz-Kreis	11,7	11,0	11,2	12,3	21,0	19,4	21,5	23,8	31,6	32,2	38,2	66,2
Südliche Weinstraße	9,9	9,0	9,4	10,7	16,8	15,6	17,5	21,2	27,7	28,5	35,3	65,0
Südwestpfalz	8,0	7,2	7,7	9,0	16,0	14,0	16,3	19,8	27,9	28,4	37,2	62,4
Trier-Saarburg	7,2	6,4	6,4	6,1	12,2	11,7	13,7	15,7	21,3	23,1	32,6	60,7
Vulkaneifel	8,6	9,0	8,3	8,3	14,2	13,6	13,7	16,6	23,2	23,2	30,2	57,5
Westerwaldkreis	10	8,3	8,9	10	17,3	15,7	17	19,4	26,6	27,9	35,5	61,5
Rheinland-Pfalz	10,9	9,4	9,3	10,1	17,0	16,0	17,6	19,9	26,5	28,0	34,8	60,9
Kreisfreie Städte	13,7	11,2	10,8	11,9	19,3	18,7	20,5	22,3	28,1	30,5	35,5	59,0
Landkreise	10,0	8,8	8,8	9,5	16,3	15,1	16,8	19,2	26,0	27,2	34,5	61,4

Auf der Verbandsgemeindeebene, das heißt der Ebene der zwölf kreisfreien Städte, der 29 verbandsfreien Gemeinden und der 129 Verbandsgemeinden, fiel die Spannweite des Briefwahlanteils bei der Bundestagswahl 2021 mit knapp 45 Prozentpunkten sehr viel höher aus als auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Am geringsten war der Briefwahlanteil mit 45,6 Prozent in der Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Besonders hoch fiel er demgegenüber in der Verbandsgemeinde Altenahr im Landkreis Ahrweiler aus. Hier machten 90,5 Prozent der Wählerinnen und Wähler von der Möglichkeit der Stimmabgabe per Brief Gebrauch. Zu beachten ist dabei, dass die Infrastruktur der Verbandsgemeinde Altenahr infolge der Auswirkungen der verheerenden Flutkatastrophe, die sich im Juli 2021 im Ahrtal ereignete, zum Zeitpunkt der Bundestagswahl

noch weitgehend zerstört war. Der enorm hohe Briefwahlanteil ist in dieser Verwaltungseinheit daher auf einen Sondereffekt zurückzuführen.

Insgesamt gab es 2021 nur drei Verwaltungseinheiten, in denen weniger als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler per Brief abstimmte. Neben der Verbandsgemeinde Thalfang am Erbeskopf waren dies die Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen im Landkreis Birkenfeld (48,7 Prozent) und die Verbandsgemeinde Kirchberg (Hunsrück) im Rhein-Hunsrück-Kreis (48,8 Prozent). In 62 Verwaltungseinheiten lag der Briefwahlanteil zwischen 50 und 60 Prozent und in 95 Verwaltungseinheiten zwischen 60 und 70 Prozent. Einen Briefwahlanteil von mindestens 70 Prozent erreichten zehn Verwaltungseinheiten. Hinter der Verbandsgemeinde Altenahr folgte an der Spitze der Rangreihung mit großem Abstand die verbandsfreie Gemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler (76,8 Prozent), die im Landkreis Ahrweiler ebenfalls stark von den Auswirkungen der Flutkatastrophe betroffen war.

Urbanisierungsgrad und sozio-ökonomischer Status beeinflussen Art der Stimmabgabe

Die regionalen Zusammenhangsmuster zwischen der Höhe des Briefwahlanteils und dem Urbanisierungsgrad der 170 Verwaltungseinheiten der Verbandsgemeindeebene werden mittels sogenannter Aggregatdatenanalysen bestätigt. Zu diesem Zweck wird der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson (r) zwischen dem Briefwahlanteil (oder alternativ dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein) und der Bevölkerungsdichte berechnet.

Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson kann grundsätzlich Werte zwischen -1 und $+1$ annehmen. Ein Koeffizient nahe dem Wert $+1$ würde im konkreten Anwendungsfall darauf hindeuten, dass der Briefwahlanteil in einer Verwaltungseinheit tendenziell umso höher ausfällt, je höher die Bevölkerungsdichte einer Verwaltungseinheit ist. Ein Koeffizient nahe dem Wert -1 würde demgegenüber darauf hindeuten, dass der Briefwahlanteil in einer Verwaltungseinheit tendenziell desto geringer ausfällt, je höher die Bevölkerungsdichte einer Verwaltungseinheit ist. Ein Koeffizient nahe dem Wert Null würde andeuten, dass zwischen den beiden Merkmalen auf der Verbandsgemeindeebene kein linearer statistischer Zusammenhang besteht.

Bei allen Bundestagswahlen seit 2002 stellt sich in Rheinland-Pfalz für die beiden Merkmale ein positiver linearer statistischer Zusammenhang ein. Im Zeitverlauf hat sich die Stärke des statistischen Zusammenhangs jedoch deutlich abgeschwächt. Lag der Korrelationskoeffizient 2002 noch bei $r = +0,50$, kann 2021 bei einem Wert von $r = +0,02$ nicht mehr von einem linearen statistischen Zusammenhang gesprochen werden. Dies deckt sich mit dem Befund, dass bei der Bundestagswahl 2021 der Briefwahlanteil in den 24 Landkreisen erstmals höher ausfiel als in den zwölf kreisfreien Städten. Inhaltlich bedeutet dies, dass Wählerinnen und Wähler im urbaneren Umfeld zu Beginn der 2000er-Jahre deutlich häufiger ihre Stimme per Brief abgaben als Wählerinnen und Wähler in ländlicheren Regionen. Zwei Dekaden später besteht zwischen städtischen und ländlichen Regionen kaum noch ein Unterschied in der Nutzungshäufigkeit der Briefwahl.

Mit Blick auf die Europawahl lässt sich sogar eine leichte Trendumkehr beobachten. Denn bei den letzten beiden Wahlen der Abgeordneten zum Europäischen Parlament fiel der Korrelationskoeffizient in Rheinland-Pfalz jeweils schwach negativ aus (2019: $r = -0,15$; 2024: $r = -0,27$). Ein ähnliches Muster ergibt sich für die Wahlen zum Landtag Rheinland-Pfalz, wenn statt des Briefwahlanteils der Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein herangezogen wird. Bei den Landtagswahlen sank der Korrelationskoeffizient zwischen 2006 und 2021 kontinuierlich von $r = +0,44$ auf $r = -0,05$.

Hinweise auf die soziale Selektivität in der Nutzungshäufigkeit der Briefwahl geben die vergleichsweise stabilen statistischen Zusammenhangsmuster zwischen der Höhe des Briefwahlanteils bzw. des Anteils der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein auf der einen Seite und verschiedenen Merkmalen, die die sozio-ökonomische Struktur der 170 Verwaltungseinheiten in Rheinland-Pfalz beschreiben,

auf der anderen Seite. So stellt sich bei den letzten vier überregionalen Wahlen sowohl zwischen dem durchschnittlichen Bildungsniveau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten², die in den Verwaltungseinheiten leben, als auch zwischen ihrem durchschnittlichen Einkommensniveau³ und dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein jeweils ein positiver statistischer Zusammenhang ein. Mit Blick auf das Bildungsniveau bewegt sich der Korrelationskoeffizient zwischen $r = +0,20$ und $r = +0,48$ und mit Blick auf das Einkommensniveau zwischen $r = +0,21$ und $r = +0,46$. Auf der anderen Seite ergeben sich zwischen dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und dem Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen sowie dem Anteil der Personen, die auf soziale Mindestsicherungsleistungen angewiesen sind, jeweils negative statistische Zusammenhänge. Beim Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen bewegt sich der Korrelationskoeffizient zwischen $r = -0,19$ und $r = -0,44$ und beim Anteil der Bezieherinnen und Bezieher sozialer Mindestsicherungsleistungen zwischen $r = -0,20$ und $r = -0,40$.

Inhaltlich deuten die Ergebnisse darauf hin, dass der Briefwahlanteil in einer Verwaltungseinheit desto höher ausfällt, je mehr Menschen mit einem höheren sozio-ökonomischen Status in einer Verwaltungseinheit leben. Da den Auswertungen keine Individualdaten zugrunde liegen, kann daraus jedoch nicht mit letzter Sicherheit gefolgert werden, dass Personen mit einem höheren sozio-ökonomischen Status grundsätzlich häufiger von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch machen (ökologischer Fehlschluss). Allerdings decken sich die Befunde weitgehend mit verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen, die ihre Auswertungen auf Individualdaten stützen.⁴

Frauen und Ältere nutzen Briefwahl häufiger

Die Auswertung von Individualdaten zur Nutzung der Briefwahl ist in der amtlichen Statistik mittels der Repräsentativen Wahlstatistik möglich.

Schätzung des Briefwahlanteils mit der Repräsentativen Wahlstatistik

Die Repräsentative Wahlstatistik, die in Rheinland-Pfalz regelmäßig zu Europa-, Bundestags- und Landtagswahlen durchgeführt wird, erfasst das Abstimmungsverhalten der Wahlberechtigten bzw. der Wählerinnen und Wähler repräsentativ in anonymisierter Form, indem zum einen in zufällig ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet werden. Zum anderen werden in einigen per Zufall bestimmten Stimmbezirken Stimmzettel mit Markierungsaufdruck für das Geschlecht und die Geburtsjahrgangsgruppe der Wählerinnen und Wähler verteilt. Zur Wahrung des Wahlgeheimnisses werden die Wählerverzeichnisse und die Stimmzettel dabei zu keinem Zeitpunkt zusammengeführt, sodass das Wahl- und das Abstimmungsverhalten einzelner Personen zu keinem Zeitpunkt aufgedeckt werden kann.

Die Auswertung der Wählerverzeichnisse ermöglicht seit der Herabsenkung des aktiven Wahlalters zu Beginn der 1970er-Jahre auf 18 Jahre die Bildung von insgesamt zehn Geburtsjahrgangsgruppen. Die kleinste Gruppe umfasst bei Bundes- und Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz lediglich drei Geburtsjahrgänge (18 bis 20 Jahre), während die größte Gruppe als offene Klasse mehr als 30 Geburtsjahrgänge einschließen kann (70 Jahre und älter). Nachdem zur Europawahl 2024 erstmals auch den 16- und 17-Jährigen das aktive Wahlrecht eingeräumt wurde, erweitert sich die unterste Geburtsjahrgangsgruppe in der Repräsentativen Wahlstatistik zu den Wahlen der Abgeordneten des Europäischen Parlaments künftig um zwei Geburtsjahrgänge.

- 2 Als Indikator für das Bildungsniveau dient in den Auswertungen die Einordnungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 11). Das Bildungsniveau (ISCED 0-2: niedrig; 3-4: mittel; 5-8: hoch) wird mit der typischen Ausbildungsdauer in Jahren für einen entsprechenden Abschluss gewichtet und die Summe der so ermittelten Bildungsjahre in einer Verwaltungseinheit durch die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten dividiert.
- 3 Als Indikator für das Einkommensniveau dient das mittlere Bruttomonatsentgelt (Median) der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten am Wohnort.
- 4 Vgl. Giebler, H.: Die Briefwähler. In: Schmitt-Beck, R. et al. (Hrsg.): Zwischen Fragmentierung und Konzentration. Die Bundestagswahl 2013. Baden-Baden 2014, S. 169-178, Lichteblau, J./Wagner, A.: Die Briefwähler. In: Roßteutscher, S. et al. (Hrsg.): Zwischen Polarisierung und Beharrung. Die Bundestagswahl 2017. Baden-Baden 2019, S. 169-180.

Mit Blick auf die Angaben zum Geschlecht werden grundsätzlich zwei Gruppen gebildet. Dabei werden Personen mit der Eintragung „weiblich“ im Geburtenregister von Personen mit den Eintragungen „männlich“, „divers“ oder „ohne Angabe“ unterschieden.

Auf Grundlage der Wählerverzeichnisse ist eine direkte Auswertung der Stimmabgabe per Brief bei Europa- und Bundestagswahlen nicht möglich. Die Erhebung auf Basis der Wählerverzeichnisse erfasst lediglich die Zahl der Wahlberechtigten mit und ohne Sperrvermerk im Wählerverzeichnis. Das heißt, es ist bekannt, wie vielen Wahlberechtigten ein Wahlschein ausgestellt wurde. Nicht bekannt ist jedoch, ob die Wahlberechtigten mit Wahlschein per Brief oder an einer Urne abgestimmt haben oder ob sie sich überhaupt an der Wahl beteiligten.

Zur Schätzung des Briefwahlanteils muss daher auf zusätzliche Angaben der Wahlbezirksstatistik zurückgegriffen werden. Dazu wird zum einen der Anteil der Wählerinnen und Wähler ohne Wahlschein zuzüglich der Wählerinnen und Wähler mit einfachem Wahlschein an den Wahlberechtigten ohne Sperrvermerk zuzüglich der Wählerinnen und Wähler mit einfachem Wahlschein ermittelt. Der so berechnete Korrekturfaktor (U) entspricht näherungsweise der Wahlbeteiligung bei der Urnenwahl. Zur Bestimmung der Wahlbeteiligung bei der Briefwahl wird zusätzlich der Korrekturfaktor (B) benötigt. Er ergibt sich, indem die Zahl der Wählerinnen und Wähler mit Briefwahlschein durch die Differenz der Zahl der Wahlberechtigten mit Sperrvermerk und der Zahl der Wählerinnen und Wähler mit einfachem Wahlschein dividiert wird.

Anschließend wird der Korrekturfaktor (U) mit der Zahl der Wahlberechtigten ohne Sperrvermerk und der Korrekturfaktor (B) mit der Zahl der Wahlberechtigten mit Sperrvermerk auf Basis der Repräsentativen Wahlstatistik multipliziert. Der Briefwahlanteil resultiert dann aus dem Anteil der gewichteten Zahl der Wahlberechtigten mit Sperrvermerk an der gewichteten Zahl der Wahlberechtigten insgesamt:

$$BWA_{RW} = \frac{(WBmV_{RW} \times KF_B)}{(WBmV_{RW} \times KF_B) + (WBoV_{RW} \times KF_U)} \times 100$$

mit

$$KF_B = \frac{WmBWS_{WBZ}}{WBmV_{WBZ} - WmeWS_{WBZ}}$$

$$KF_U = \frac{WoWS_{WBZ} + WmeWS_{WBZ}}{WBoV_{WBZ} + WmeWS_{WBZ}}$$

B = Briefwahl

BWA = Briefwahlanteil

KF = Korrekturfaktor

RW = Repräsentative Wahlstatistik

U = Urnenwahl

WBmV = Wahlberechtigte mit Sperrvermerk

WBoV = Wahlberechtigte ohne Sperrvermerk

WmBWS = Wähler/-innen mit Briefwahlschein

WmeWS = Wähler/-innen mit einfachem Wahlschein

WoWS = Wähler/-innen ohne Wahlschein

WBZ = Wahlbezirksstatistik

Es zeigt sich, dass in Rheinland-Pfalz ältere Wählerinnen und Wähler tendenziell häufiger per Brief abstimmen als jüngere. So gaben bei der Bundestagswahl 2021 relativ betrachtet die meisten Wählerinnen und Wähler in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren ihre Stimme per Brief ab (67,2 Prozent). An zweiter Stelle folgten die 60- bis 69-Jährigen (65,4 Prozent) vor den 50- bis 59-Jährigen (62,2 Prozent). Schon seit der Bundestagswahl 2002 führen diese drei Gruppen die Rangreihung der Altersklassen in dieser Abfolge an. Die 70-Jährigen und Älteren weisen sogar bereits seit der Bundestagswahl 1961 stets den höchsten Briefwahlanteil aus. Dies gilt in Rheinland-Pfalz zudem für alle bisher durchgeführten Europawahlen.⁵

Eine Ursache für den erhöhten Briefwahlanteil älterer Wählerinnen und Wähler könnte der oftmals schlechtere Gesundheitszustand sein. So kann Wählerinnen und Wählern, die zum Beispiel an einer Gehbehinderung leiden oder pflegebedürftig sind, der Gang ins Wahllokal durch die Stimmabgabe per Brief erspart werden. Zudem dürften viele ältere Wählerinnen und Wähler während der Coronapandemie aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos den Gang ins Wahllokal gescheut und stattdessen per Brief abgestimmt haben.

⁵ Die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik zur Europawahl 2024 lagen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht vor.

Den geringsten Briefwahlanteil wiesen bei der Bundestagswahl 2021 die 18- bis 20-Jährigen auf (49,8 Prozent). Damit waren sie zudem die einzige Altersgruppe, die knapp mehrheitlich an der Urne abstimmte. Bereits seit 1983 fällt bei Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz der Briefwahlanteil in der jüngsten Altersgruppe am geringsten aus. Einzige Ausnahme ist die Bundestagswahl 2017, bei der die 18- bis 20-Jährigen (27,1 Prozent) knapp vor den 40- bis 44-Jährigen (26,4 Prozent) den vorletzten Platz einnahmen. Da sich unter den 18- bis 20-Jährigen in der Regel viele Erstwählerinnen und -wähler befinden, könnte der niedrige Briefwahlanteil in dieser Altersklasse auf das besondere Erlebnis der erstmaligen Wahlteilnahme zurückzuführen sein.

Auch wenn der Briefwahlanteil bei Bundestags- und Europawahlen in Rheinland-Pfalz in der jüngsten Geburtsjahrgangsgruppe regelmäßig am niedrigsten und in der ältesten Geburtsjahrgangsgruppe regelmäßig am höchsten ausfällt, besteht zwischen dem Alter und der Höhe des Briefwahlanteils kein linearer Zusammenhang. Vielmehr übersteigt der Briefwahlanteil in den beiden Altersgruppen von 21 bis 29 Jahren oftmals den Briefwahlanteil in den drei Altersgruppen von 30 bis 44 Jahren.

Briefwahlanteil bei den Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz 1961–2021¹ nach Geschlecht und Altersgruppen (in %)

Merkmal	'61'	'65'	'69'	'72'	'76'	'80'	'83'	'87'	'90'	'94 ²	'98 ²	'02'	'05'	'09'	'13'	'17'	'21'
Männer	5,9	7,2	7,4	7,6	7,9	10,5	8,7	8,7	9,3	-	-	16,8	18,8	25,3	26,6	32,9	58,5
Frauen	5,6	8,0	8,5	9,0	9,5	11,5	9,8	9,7	10,8	-	-	18,5	21,0	27,6	29,4	36,7	63,4
18-20 Jahre	-	-	-	9,2	6,3	10,0	4,9	4,2	5,5	-	-	10,7	12,5	18,8	18,0	27,1	49,8
21-24 Jahre	8,7	10,4	10,1	10,1	9,5	11,6	10,9	9,0	9,2	-	-	14,8	16,7	22,6	22,7	32,5	55,1
25-29 Jahre	5,6	7,2	7,8	8,5	8,8	11,8	10,4	9,8	9,6	-	-	15,2	17,1	22,4	23,4	29,0	56,4
30-34 Jahre	3,7	5,2	5,1	5,4	7,6	8,7	8,2	7,9	8,0	-	-	14,2	15,7	20,8	21,9	28,7	55,6
35-39 Jahre	-	5,5	4,9	4,6	5,4	7,9	7,2	6,1	7,3	-	-	13,2	13,8	20,5	22,0	27,7	54,6
40-44 Jahre	3,7	5,1	5,5	4,4	4,9	7,5	6,7	5,9	8,4	-	-	12,9	14,7	21,3	21,2	26,4	55,1
45-49 Jahre	-	5,6	6,0	5,8	5,9	7,9	6,7	6,8	8,8	-	-	15,5	17,3	22,6	23,5	29,3	55,6
50-59 Jahre	4,5	6,3	6,5	6,5	7,7	10,0	6,8	7,1	8,5	-	-	18,7	22,0	27,4	28,3	35,7	62,2
60-69 Jahre	6,1	8,3	9,1	7,8	9,8	12,3	9,1	9,1	9,9	-	-	21,5	24,6	32,7	34,7	40,2	65,4
70 Jahre und älter	12	15,3	16,3	19	18,1	18,5	17	19,1	19,7	-	-	24,9	27,0	33,6	35,9	42,8	67,2
Rheinland-Pfalz	5,8	7,7	8,0	8,4	8,8	11,0	9,3	9,2	10,1	-	-	17,7	20,0	26,5	28,0	34,9	61,0

¹ 1961: Abweichende Altersgruppenabgrenzung. 1961-1969: Personen unter 21 Jahren waren nicht wahlberechtigt. – ² 1994 und 1998 wurde die Repräsentative Wahlstatistik nicht durchgeführt.

Mit Blick auf das Geschlecht nutzten die Rheinland-Pfälzerinnen die Möglichkeit zur Briefwahl bisher bei allen Europawahlen und bei allen Bundestagswahlen seit 1965 häufiger als die Rheinland-Pfälzer. Nur bei der Bundestagswahl 1961 gaben die Wähler in Rheinland-Pfalz ihre Stimme etwas häufiger per Brief ab als die Wählerinnen (5,9 zu 5,6 Prozent). Bei der Bundestagswahl 2021 betrug der Vorsprung der Frauen auf die Männer 4,9 Prozentpunkte (63,4 zu 58,5 Prozent).

Dies dürfte zum Teil auf die ungleiche geschlechtsspezifische Besetzung der einzelnen Altersgruppen zurückzuführen sein. Infolge ihrer höheren Lebenserwartung ist der Anteil der älteren Frauen an allen Frauen in der Regel höher als der Anteil der älteren Männer an allen Männern. Da ältere Wählerinnen und Wähler unabhängig von ihrem Geschlecht häufiger von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch machen, ergibt sich bei einer altersunabhängigen Betrachtung der beiden Geschlechter für Frauen in der Folge ein höherer Briefwahlanteil als für Männer.

Wird der Briefwahlanteil der einzelnen Altersgruppen getrennt nach den Geschlechtern gegenübergestellt, so zeigt sich, dass die Spannweite unter den Rheinland-Pfälzern bei allen Bundestagswahlen seit 2002 größer ist als unter den Rheinland-Pfälzerinnen. Bei der Bundestagswahl 2021 fiel sie mit 21,4 gegenüber 13,4 Prozentpunkten sogar mehr als eineinhalb Mal so hoch aus. Am seltensten beteiligten sich unter den Männern relativ betrachtet die 18- bis 20-Jährigen per Brief an der Bundestagswahl (45,9 Prozent), während die 70-Jährigen und Älteren am häufigsten auf diese Art der Stimmabgabe zurückgriffen (67,3 Prozent). Unter den Frauen gaben relativ betrachtet ebenfalls die 18- bis 20-Jährigen am seltensten ihre Stimme per Brief ab (53,9 Prozent). Der höchste Briefwahlanteil stellte sich jedoch im Unterschied zu den Männern in der Gruppe der 60- bis 69-Jährigen ein (67,5 Prozent).

Wird der Briefwahlanteil der Geschlechter in jeder der zehn betrachteten Altersgruppen direkt miteinander verglichen, so ergibt sich bei der Bundestagswahl 2021 in neun Altersgruppen ein höherer Wert für die Frauen. Nur in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren stimmten die Wähler etwas häufiger per Brief ab als die Wählerinnen (67,3 zu 67,1 Prozent). Den größten Vorsprung vor den Rheinland-Pfälzern hatten die Rheinland-Pfälzerinnen mit 9,4 Prozentpunkten in der Gruppe der 25- bis 29-Jährigen (61,2 zu 51,8 Prozent). Frauen tendieren in der Gesamtbetrachtung demnach auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersstruktur der Geschlechter häufiger zur Briefwahl als Männer. Dieses Muster gilt in Rheinland-Pfalz sowohl für die Wahlen zum Deutschen Bundestag als auch für die Wahlen der Abgeordneten des Europäischen Parlaments.

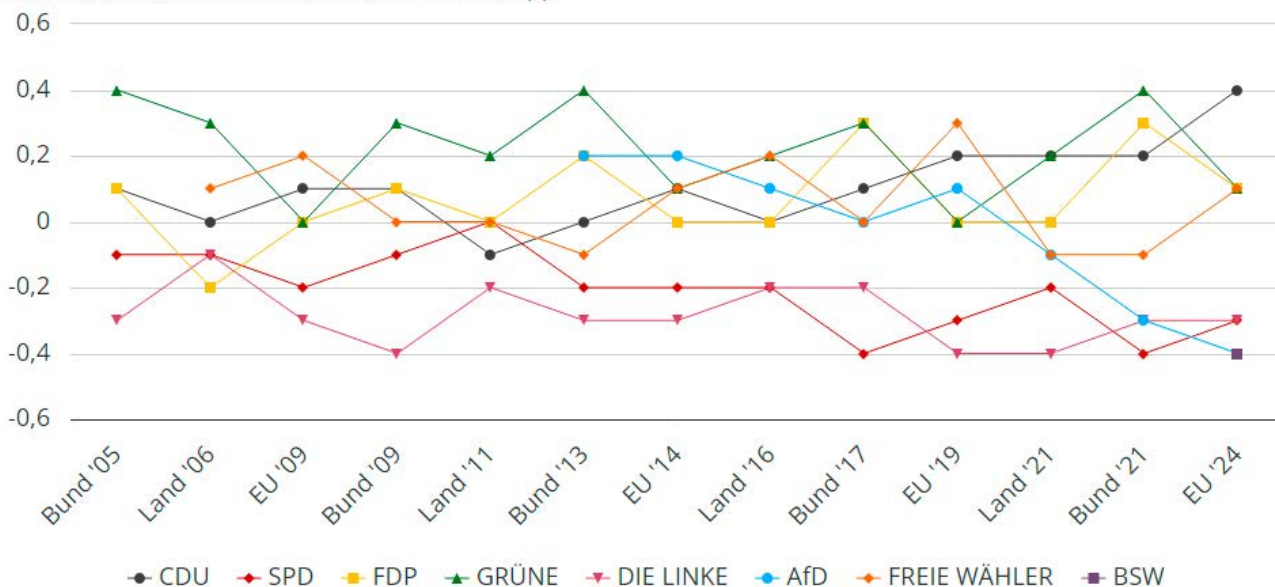
Briefwahlanteil korreliert mit Stimmenergebnis der Parteien

Für politische Parteien ist die Art des Abstimmungsverhaltens der Wählerinnen und Wähler insbesondere mit Blick auf die Gestaltung von Wahlkämpfen von hohem Interesse. Je höher der Anteil der Urnenwählerinnen und -wähler einer Partei ist, desto mehr lohnt es sich für sie, bis zum Wahltag für sich zu werben. Parteien, die verstärkt von Briefwählerinnen und -wählern unterstützt werden, haben demgegenüber beispielsweise einen Anreiz, möglichst frühzeitig mit der Wahlwerbung zu beginnen.

Werden die Korrelationskoeffizienten zwischen dem Briefwahlanteil bzw. dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahrscheinlichkeit einerseits und dem Stimmenanteil⁶ ausgewählter politischer Parteien⁷ andererseits auf der Verbandsgemeindeebene für die überregionalen Wahlen, die in Rheinland-Pfalz seit 2005 stattfanden, berechnet, so stellen sich klare Zusammenhangsmuster ein.

Statistischer Zusammenhang zwischen Anteil der Wähler/-innen mit Wahrscheinlichkeit und Stimmenanteil ausgewählter Parteien

Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson (r)



6 Die Stimmenergebnisse der Parteien beziehen sich in diesem Beitrag bei Bundestagswahlen stets auf die Zweitstimmen und bei Landtagswahlen stets auf die Landesstimmen.

7 In diesem Beitrag werden diejenigen Parteien näher betrachtet, die zum Jahresende 2024 als Fraktion oder als Gruppe im Deutschen Bundestag oder im Landtag Rheinland-Pfalz vertreten waren.

Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson

Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson (r) dient als Maßzahl für die Stärke der Korrelation von mindestens zwei intervallskalierten Merkmalen. Er nimmt Werte zwischen -1 und 1 an.

Die Grafik zeigt den statistischen Zusammenhang zwischen dem Anteil der Wähler/-innen mit Wahlschein und dem Stimmenanteil ausgewählter Parteien in Rheinland-Pfalz:

$r=1$: Starker positiver Zusammenhang, d. h. ein hoher Wahlscheinanteil geht mit einem hohen Stimmenanteil der Partei einher.

$r=0$: Kein Zusammenhang, d. h. der Wahlscheinanteil steht mit dem Stimmenanteil der Partei in keinem Zusammenhang.

$r=-1$: Starker negativer Zusammenhang, d. h. ein hoher Wahlscheinanteil geht mit einem niedrigen Stimmenanteil der Partei einher.

Überwiegend positive lineare statistische Zusammenhänge ergeben sich insbesondere für die CDU, die FDP und die GRÜNEN. Bei der Europawahl 2024 erreichte der Korrelationskoeffizient zwischen dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und dem Stimmenanteil der CDU einen Wert von $r = +0,42$ und bei der Bundestagswahl 2021 einen Wert von $r = +0,20$. Auffällig ist, dass die Stärke des statistischen Zusammenhangs bei der CDU im Zeitverlauf deutlich zugenommen hat. Diese Entwicklung könnte auf den Anstieg des Briefwahlanteils in den ländlichen Regionen zurückzuführen sein, da die CDU in Rheinland-Pfalz in ländlicheren Regionen tendenziell bessere Ergebnisse erzielt als in städtischen Regionen. Darüber hinaus gibt es auch in anderer Hinsicht Überschneidungen zwischen dem sozio-demografischen und dem sozio-ökonomischen Profil der Briefwählerinnen und -wähler und dem Profil der Wählerinnen und Wähler der CDU. Dies betrifft unter anderem die Altersstruktur, das Geschlecht und den sozio-ökonomischen Status.

Ähnliches gilt für die FDP. Bei der Europawahl 2024 nahm der Korrelationskoeffizient bei den Liberalen einen Wert von $r = +0,13$ und bei der Bundestagswahl 2021 einen Wert von $r = +0,26$ an. Die Stärke des statistischen Zusammenhangs reichte somit zuletzt zwar nicht ganz an den Wert der CDU heran; im Zeitverlauf zeigt sich aber, dass sich der statistische Zusammenhang bei der FDP auf einem sehr stabilen Niveau bewegt. Nur in einem einzigen Fall – bei der Landtagswahl 2006 – fiel der Korrelationskoeffizient negativ aus ($r = -0,17$).

Bei den GRÜNEN nimmt der Korrelationskoeffizient im gesamten Untersuchungszeitraum positive Werte an. Auffallend ist jedoch, dass es starke Niveauunterschiede zwischen den Europa-, den Bundestags- und den Landtagswahlen gibt. Die stärksten statistischen Zusammenhänge stellen sich bei den GRÜNEN bei Bundestagswahlen ein, die schwächsten hingegen bei den Europawahlen. So ergab sich bei der Europawahl 2024 beispielsweise nur ein Korrelationskoeffizient von $r = +0,09$, während er bei der Bundestagswahl 2021 noch bei $r = +0,38$ lag.

Zu den Parteien, bei denen sich regelmäßig ein negativer linearer statistischer Zusammenhang zwischen dem Briefwahlanteil bzw. dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und ihrem Stimmenergebnis einstellt, gehören die SPD, DIE LINKE und die AfD. Bei der SPD und der Partei DIE LINKE fiel der Korrelationskoeffizient seit 2005 bei allen überregionalen Wahlen in Rheinland-Pfalz negativ aus. Im Fall der SPD lag er zuletzt bei der Europawahl 2024 bei $r = -0,33$ und bei der Bundestagswahl 2021 bei $r = -0,36$. Auf einem ähnlichen Niveau bewegte er sich bei der Partei DIE LINKE (2021: $r = -0,31$; 2024: $r = -0,26$). Für die AfD ergab sich bei der Europawahl 2024 ein Korrelationskoeffizient von $r = -0,35$. Die AfD stellt in dieser Gruppe insofern einen Sonderfall dar, als sich bei ihr die Entwicklung im Zeitverlauf unterscheidet. Nachdem der statistische Zusammenhang zwischen dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und ihrem Stimmenergebnis bei der Bundestagswahl 2013, als sie erstmals bei einer überregionalen Wahl in Rheinland-Pfalz antrat, noch positiv ausfiel ($r = +0,20$), nahm er seither nahezu kontinuierlich ab. Durchgehend negative Werte ergeben sich

für die AfD seit der Landtagswahl 2021 ($r = -0,09$). Bei der Bundestagswahl 2021 lag der Korrelationskoeffizient bei $r = -0,29$. Neben dem sozio-demografischen und dem sozio-ökonomischen Profil der Briefwählerinnen und -wähler könnte eine mögliche Erklärung im Abstimmungsverhalten von Protestwählerinnen und -wählern zu finden sein. Bereits im Abschnitt zur Analyse der (bewussten) Abgabe ungültiger Stimmen zeigte sich, dass Protesthaltungen von Wählerinnen und Wählern möglicherweise stärker an der Urne als per Brief zum Ausdruck gebracht werden. In der Vergangenheit gelang es oftmals insbesondere der Partei DIE LINKE und der AfD, das Protestpotential von Wählerinnen und Wählern für sich in Stimmen umzumünzen. Insofern deckt es sich damit, dass diese beiden Parteien vor allem dort hohe Stimmenergebnisse erzielen, wo viele Wählerinnen und Wähler im Wahllokal abstimmen.

Ein ähnlicher Zusammenhang stellt sich auch für das BSW ein, das bei der Europawahl 2024 in Rheinland-Pfalz erstmals bei einer überregionalen Wahl antrat. Der Korrelationskoeffizient fiel ebenfalls erkennbar negativ aus ($-0,37$).

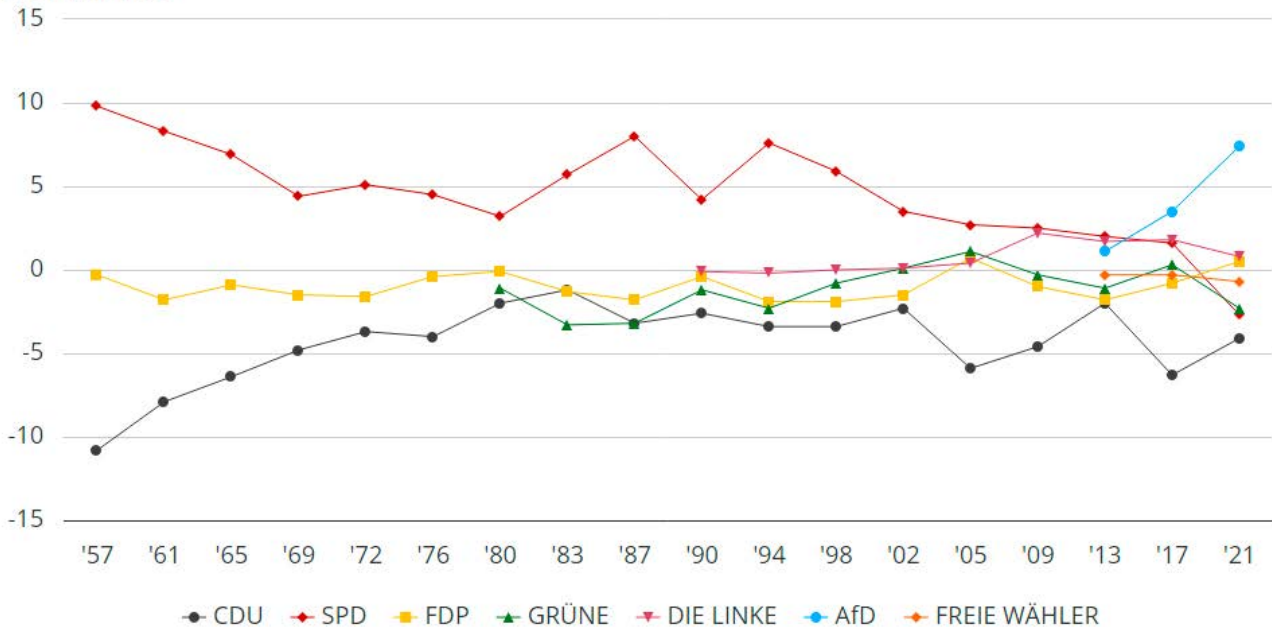
Die FREIEN WÄHLER stellen im Vergleich der Parteien ebenfalls einen Sonderfall dar. Für sie ergibt sich hinsichtlich des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und ihrem Stimmenergebnis im Zeitverlauf kein eindeutiges Muster. Der Korrelationskoeffizient schwankt bei den überregionalen Wahlen, an denen die FREIEN WÄHLER in Rheinland-Pfalz seit 2005 teilgenommen haben, zwischen $r = -0,15$ (Landtagswahl 2021 und Bundestagswahl 2021) und $r = +0,27$ (Europawahl 2019). Zuletzt lag der Korrelationskoeffizient bei der Europawahl 2024 bei $r = +0,11$. Die relativ große Schwankung des Korrelationskoeffizienten dürfte vor allem auf die insgesamt vergleichsweise geringen Stimmenanteile zurückzuführen sein, die die FREIEN WÄHLER bis zu ihrem erstmaligen Einzug in den Landtag Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 erzielten. Weiterführende statistische Analysen deuteten bereits bei der Landtagswahl 2021 darauf hin, dass sich die FREIEN WÄHLER vor allem mit der CDU im Wettbewerb um ähnliche Wählergruppen befinden. Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass sich bei künftigen überregionalen Wahlen in Rheinland-Pfalz tendenziell positive statistische Zusammenhänge zwischen dem Briefwahlanteil bzw. dem Anteil der Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein und dem Stimmenergebnis der FREIEN WÄHLER einstellen könnten.

CDU, FDP und GRÜNE erzielen bei Briefwahl bessere Ergebnisse

Wird das Urnen- und das Briefwahlergebnis der Parteien bei den bisherigen Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz direkt miteinander verglichen, zeigen sich zum Teil erhebliche Unterschiede. So wurde die SPD bei der Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz zwar sowohl bei der Urnen- als auch bei der Briefwahl stärkste Kraft; ihr Briefwahlergebnis überstieg das Urnenwahlergebnis allerdings um 2,7 Prozentpunkte (30,4 zu 27,7 Prozent). Noch stärker fiel der Abstand zugunsten der Briefwahl mit 4,1 Prozentpunkten bei der CDU aus, die jeweils zweitstärkste Partei wurde (26,3 zu 22,2 Prozent). Von den übrigen Parteien erzielten nur die GRÜNEN und die FREIEN WÄHLER bei der Briefwahl (13,5 bzw. 3,9 Prozent) ein höheres Stimmenergebnis als bei der Urnenwahl (11,2 bzw. 3,2 Prozent). Damit wurden die GRÜNEN bei der Briefwahl zwar drittstärkste Kraft; bei der Urnenwahl reichte es für sie jedoch nur zu Platz 5. Den dritten Rang bei der Urnenwahl belegte 2021 die AfD mit einem Stimmenanteil von 13,7 Prozent. Bei der Briefwahl kam sie dagegen nur auf 6,3 Prozent der gültigen Stimmen und landete somit auf dem fünften Platz. Die AfD war damit zugleich die Partei mit der größten Abweichung zwischen ihrem Urnen- und ihrem Briefwahlergebnis (7,4 Prozentpunkte). Bei der FDP (zwölf zu 11,5 Prozent) und der Partei DIE LINKE (3,8 zu 2,9 Prozent) überstieg das Urnenwahlergebnis das Briefwahlergebnis jeweils nur leicht.

Differenz zwischen Urnen- und Briefwahlergebnis ausgewählter Parteien bei Bundestagswahlen

Prozentpunkte



Der langfristige Vergleich seit 1957 verdeutlicht, dass die Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz aufgrund des besonders hohen Stimmenanteils der AfD bei der Urnenwahl eher eine Ausnahme darstellt. Denn abgesehen von der Wahl zum 20. Deutschen Bundestag im Jahr 2021 fiel der Stimmenanteil der SPD bisher bei jeder Abstimmung bei der Urnenwahl höher aus als bei der Briefwahl. Die stärkste Abweichung stellte sich bei der SPD mit einer Differenz von 9,8 Prozentpunkten bereits bei der Bundestagswahl 1957 ein, als den Wählerinnen und Wählern die Stimmabgabe per Brief erstmals möglich war. Neben der SPD erzielte von den übrigen Parteien vor 2021 nur die AfD bei allen ihren bisherigen Teilnahmen an Bundestagswahlen in Rheinland-Pfalz bei der Urnenwahl höhere Stimmenanteile als bei der Briefwahl (2013: +1,1 Prozentpunkte; 2017: +3,5 Prozentpunkte). Für die Partei DIE LINKE bzw. ihre Vorgängerpartei (PDS) gilt dies für alle Wahlen zum Deutschen Bundestag mit Ausnahme der ersten beiden Wahlen nach der Wiedervereinigung in den Jahren 1990 (-0,1 Prozentpunkte) und 1994 (-0,2 Prozentpunkte).

Umgekehrt erzielten die FREIEN WÄHLER bei ihren Wahlteilnahmen vor 2021 jeweils ein schlechteres Urnen- als Briefwahlergebnis (2013 und 2017 jeweils -0,3 Prozentpunkte). Gleiches gilt für alle Abstimmungsergebnisse der CDU. Die größte Abweichung ergab sich bei den Christdemokraten im Jahr 1957, als das Briefwahlergebnis das Urnenwahlergebnis um 10,8 Prozentpunkte überstieg. Die geringste Differenz stellte sich demgegenüber 1983 ein, als zwischen dem Brief- und dem Urnenwahlergebnis der CDU nur 1,2 Prozentpunkte lagen.

Auch bei der FDP fiel der Stimmenanteil bei der Briefwahl vor 2021 bei jeder Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz mit einer Ausnahme höher aus als der Stimmenanteil bei der Urnenwahl. Die Differenz war – gemessen in Prozentpunkten – jedoch bei allen Abstimmungen geringer als bei der CDU. Die einzige Ausnahme, bei der die FDP an den Wahlurnen ein besseres Ergebnis erzielte als bei den Briefwahlstimmen, ist die Bundestagswahl 2005 (+0,7 Prozentpunkte). Bei den GRÜNEN, die in Rheinland-Pfalz seit 1980 an Bundestagswahlen teilnehmen, übersteigt der Stimmenanteil der Briefwahl in der Regel ebenfalls den Stimmenanteil bei der Urnenwahl. Nur bei drei der insgesamt zwölf Wahlen zum Deutschen Bundestag, an denen die GRÜNEN in Rheinland-Pfalz teilnahmen, war dies nicht der Fall: 2002 (+0,1 Prozentpunkte), 2005 (+1,1 Prozentpunkte) und 2017 (+0,3 Prozentpunkte).

Werden dem Vergleich die bisherigen Ergebnisse der Europawahlen in Rheinland-Pfalz zugrunde gelegt, so bestätigen sich die skizzierten Grundmuster für alle Parteien. Zudem wird ersichtlich, dass das BSW, das bei der Europawahl 2024 in Rheinland-Pfalz zum ersten Mal bei einer überregionalen Abstimmung zur Wahl stand, bei der Urnenwahl ein besseres Ergebnis erzielte als bei der Briefwahl (5,3 zu 4,2 Prozent).

Für die Wahlen zum Landtag Rheinland-Pfalz ist die getrennte Ermittlung des Urnen- und des Briefwahlergebnisses nur im Zeitraum von 1959 bis 1991 möglich ist. In diesem Zeitraum ergeben sich für die Parteien im Wesentlichen ähnliche Strukturen und Muster wie bei den Bundestags- und den Europawahlen.

Stimmenergebnis unterscheidet sich bei Männern und Jüngeren stärker

Auf Basis der Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl 2021 lässt sich zeigen, dass das Stimmverhalten zwischen den weiblichen Urnen- und Briefwählern in Rheinland-Pfalz weniger stark voneinander abweicht als das Stimmverhalten zwischen den männlichen Urnen- und den Briefwählern. Dazu wird zunächst die Differenz zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis für jede Partei⁸ quadriert und anschließend die Summe über alle Parteien gebildet. Die so berechnete Maßzahl – das heißt die Summe der quadrierten Differenzen zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis – belief sich bei der Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz bei den Frauen auf 65,3 Prozentpunkte. Bei den Männern fiel sie mit 130,1 Prozentpunkten doppelt so hoch aus.

Im Vergleich der einzelnen Altersgruppen stellen sich bei den mittleren und den jüngeren Geburtsjahrgangsgruppen größere Unterschiede ein als bei den älteren Kohorten. Die größten Abweichungen zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis ergeben sich auf Grundlage der quadrierten Differenzen der Stimmenanteile der Parteien in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (120,4 Prozentpunkte), gefolgt von den 35- bis 44-Jährigen (92 Prozentpunkte). Am geringsten waren die Unterschiede in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren (16,7 Prozentpunkte) sowie in der Gruppe der 44- bis 59-Jährigen (54,9 Prozentpunkte). Die 60- bis 69-Jährigen (66,6 Prozentpunkte) und die 18- bis 24-Jährigen (79,1 Prozentpunkte) nahmen die beiden mittleren Positionen im Vergleich der Altersgruppen ein.

Wird die Kombination aus Geschlecht und Altersgruppen betrachtet, so ergibt sich in der Gruppe der 35- bis 44-jährigen Männer die größte und in der Gruppe der 44- bis 59-jährigen Frauen die geringste Divergenz zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis (190,8 bzw. 48,1 Prozentpunkte). Wie stark das Stimmenergebnis auf Basis der beiden Abstimmungsarten voneinander abweicht, lässt sich auch daran bemessen, wie häufig sich die Rangfolge der Parteien in den zwölf kombinierten Alters- und Geschlechtergruppen zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis unterscheidet. So nahm die AfD bei der Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz am häufigsten – nämlich in zehn der zwölf Gruppen – unterschiedliche Ränge beim Urnen- und beim Briefwahlergebnis ein. Es folgten die FDP mit acht, die FREIEN WÄHLER mit sieben sowie die GRÜNEN und DIE LINKE mit jeweils sechs Gruppen. Am seltensten unterschieden sich die Ränge bei der SPD und der CDU (drei bzw. vier Gruppen).

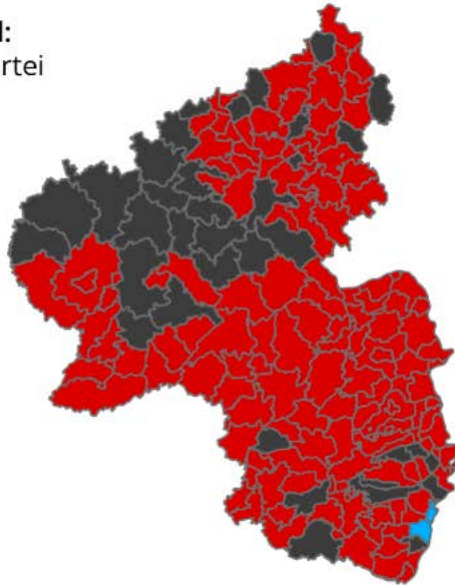
Auch regional weicht das rheinland-pfälzische Abstimmungsergebnis bei der Bundestagswahl 2021 zwischen den Urnen- und den Briefwahlstimmen zum Teil stark voneinander ab. Das geht aus den Ergebnissen der Wahlbezirksstatistik hervor. Auf der Ebene der zwölf kreisfreien Städte und der 24 Landkreise nahm die AfD unter Berücksichtigung aller Wahlvorschlagsträger in 32 der 36 Verwaltungsbezirke bei der Urnenwahl eine andere Platzierung in der Rangreihung der Parteien ein als bei der Briefwahl. Auf der Verbandsgemeindeebene traf dies bei der AfD auf 135 der 170 Verwaltungseinheiten zu. Bei den GRÜNEN (27 Verwaltungsbezirke bzw. 127 Verwaltungseinheiten) und den FREIEN WÄHLERN (21 bzw. 92) unterschieden sich die Ränge ebenfalls in mehr als der Hälfte der 36 Verwaltungsbezirke und der 170 Verwaltungseinheiten. Nur etwas seltener traten Rangabweichungen

⁸ In die Berechnung gehen neben den sieben Parteien, die Ende 2024 entweder als Fraktion oder als Gruppe im Deutschen Bundestag oder im Landtag Rheinland-Pfalz vertreten waren, die übrigen Parteien gemeinsam als Gruppe der Sonstigen ein.

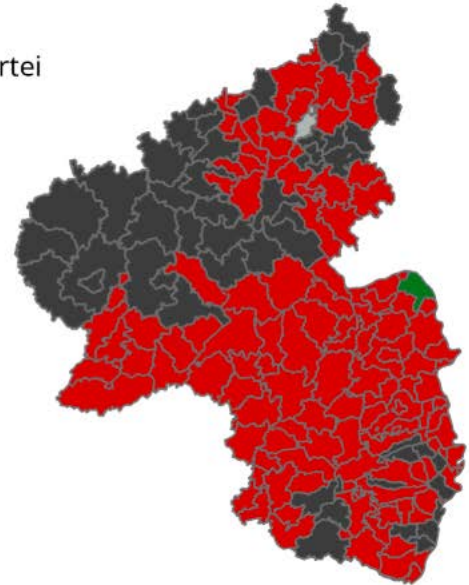
zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis bei der Partei DIE LINKE (18 bzw. 78) und der FDP (17 bzw. 87) auf. Am seltensten unterschieden sich die Positionen der Parteien in den rheinland-pfälzischen Regionen bei der SPD (zwei bzw. 22) und der CDU (drei bzw. 31).

Stärkste und zweitstärkste Partei bei der Bundestagswahl 2021 in Rheinland-Pfalz nach Abstimmungsmodus

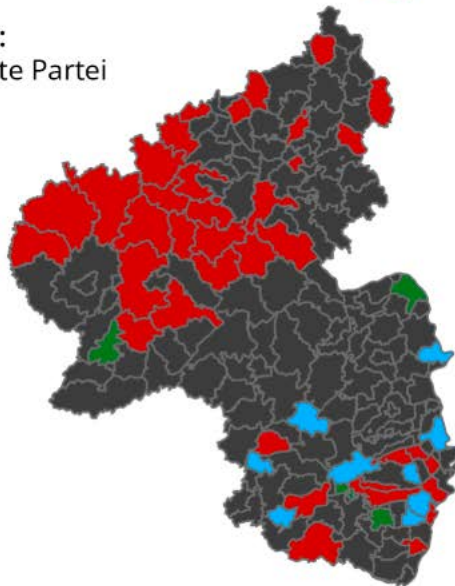
Urnenwahl:
Stärkste Partei



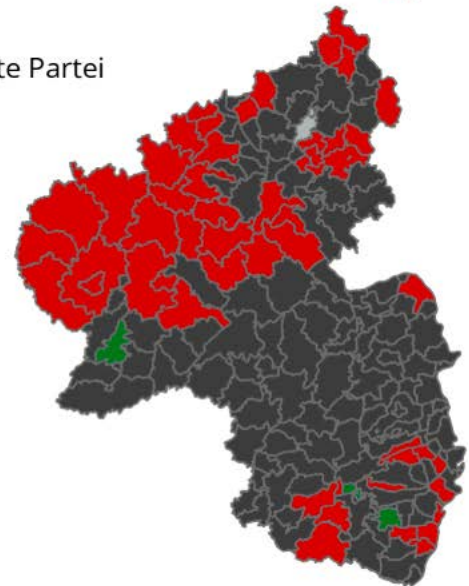
Briefwahl:
Stärkste Partei



Urnenwahl:
Zweitstärkste Partei



Briefwahl:
Zweitstärkste Partei



■ CDU ■ SPD ■ GRÜNE ■ AfD ■ CDU/SPD

Die Unterschiede zwischen dem Urnen- und dem Briefwahlergebnis der Parteien waren in den rheinland-pfälzischen Regionen bei der Bundestagswahl 2021 damit so groß, dass bei den beiden Abstimmungsarten in einer Region nicht immer die gleiche Partei stärkste Kraft wurde. So erreichte in den 36 rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirken bei der Urnenwahl 32 Mal die SPD und vier Mal die CDU den ersten Platz. Bei der Briefwahl gelang dies der SPD dagegen nur 30 Mal; der CDU hingegen fünf Mal. Ein Mal landeten die GRÜNEN auf Platz 1. Auf der Verbandsgemeindeebene wurde die SPD

bei der Urnenwahl 132 Mal stärkste Kraft. In 36 Verwaltungseinheiten führte die CDU und in zwei die AfD die Rangreihung der Parteien an. Bei der Briefwahl lag die SPD dagegen nur 118 Mal in Führung, während die CDU fünfzig erste Plätze belegte. Ein Mal erzielten die GRÜNEN bei der Briefwahl auf der Verbandsgemeindeebene das beste Ergebnis und ein Mal lagen CDU und SPD gleichauf.

Zusammenfassung

Die Briefwahl hat sich seit ihrer Einführung bei der Bundestagswahl 1957 in Rheinland-Pfalz etabliert. Während sie anfangs noch als Ausnahme von der Regel angesehen werden musste, durch die es den Wahlberechtigten auch bei einer Verhinderung am Wahltag ermöglicht werden sollte, an der Abstimmung teilzunehmen, gilt dies heute nicht mehr. Denn bei den letzten drei überregionalen Wahlen in Rheinland-Pfalz gab bereits jeweils mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme per Brief ab. Die Vorteile (unter anderem die höhere zeitliche Flexibilität) überwiegen in den Augen der Wählerinnen und Wähler offenbar die möglichen Nachteile (zum Beispiel unvollständige Informationen zum Zeitpunkt der Stimmabgabe).

Regional machten die Wählerinnen und Wähler in Rheinland-Pfalz in den ländlichen Regionen lange Zeit seltener von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch als die Wählerinnen und Wähler in den städtischen Regionen. Zuletzt glich sich die Nutzungshäufigkeit zwischen den beiden Regionstypen jedoch immer weiter an und kehrte sich teilweise sogar um. Bundesweit gaben bei überregionalen Wahlen relativ betrachtet zuletzt nur in Bayern die Wählerinnen und Wähler ihre Stimme häufiger per Brief ab als in Rheinland-Pfalz.

Tendenziell deuten weiterführende statistische Analysen darauf hin, dass Briefwählerinnen und -wähler in Rheinland-Pfalz einen höheren sozio-ökonomischen Status als Urnenwählerinnen und -wähler besitzen. Denn in Regionen, in denen viele Beschäftigte ein hohes Bildungs- und Einkommensniveau aufweisen und nur ein geringer Teil der Bevölkerung arbeitslos oder auf soziale Mindestsicherungsleistungen angewiesen ist, stellen sich tendenziell höhere Briefwahlanteile ein. Nach den Ergebnissen der Repräsentativen Wahlstatistik ist die Briefwahl in Rheinland-Pfalz unter den Frauen weiter verbreitet als unter den Männern. Zudem machen insbesondere ältere Wählerinnen und Wähler häufiger von der Briefwahl Gebrauch.

Mit Blick auf das Stimmverhalten tendieren Briefwählerinnen und -wähler in Rheinland-Pfalz häufiger zur CDU, zur FDP und zu den GRÜNEN. Seltener neigen sie dagegen insbesondere zur AfD. Die Unterschiede im Stimmverhalten sind zwischen den beiden Abstimmungsarten bei den Männern größer als bei den Frauen und in den jüngeren und mittleren Altersgruppen größer als bei den älteren Kohorten. Regional divergieren die Urnen- und die Briefwahlergebnisse in Rheinland-Pfalz so stark, dass sich die Reihenfolge der Parteien zwischen den beiden Abstimmungsarten oftmals unterscheidet.